

## FASNACHT 2020

Albert und sein Kolleg Johann,  
jeder leistet, was er kann.  
Gedichtet haben diese beiden,  
ich in Oberegg, er in Heiden.

Eine Predigt, zwei Autoren,  
volle Kraft aus zwei Motoren.  
Aus Überzeugung ist's geschehn,  
weil wir zwei uns gut verstehn.

Weil's uns im Herzen ruckt und zuckt,  
bringen wir heut' das Produkt  
gern euch zur Kenntnis, liebe Leut',  
und hoffen, dass es euch erfreut.

Wir hoffen und sind guter Dinge,  
dass unser Werk auch wohl gelinge.  
Wir schrieben ja nicht ganz allein,  
es halfen zwei Schutzengelien.

Wir wollen doch vor allen Dingen,  
den Menschen frohe Botschaft bringen,  
und ihnen zeigen, dass ein Christ  
erlöst, gelassen, heiter ist.

Gott spricht zu uns in ernsten Worten.  
Die Botschaft passt nicht aller Orten.  
Gibt's da, fragt einer voller Not,  
nichts Leichteres im Angebot?

„Tut Gutes denen, die euch hassen.“  
So ein Wort - wer kann es fassen?  
Jesus mutet viel uns zu,  
er fordert viel, lässt keine Ruh.

Das Leben ist kein Zuckerschlecken,  
das müssen wir nicht neu entdecken.  
Wo Menschen sind, gibt's Reibereien,  
Streit kann Freunde schnell entzweien.

Wer ständig trachtet nach Vergeltung,  
riskiert `ne seelische Erkältung.  
Dagegen hilft nicht die Chemie,  
kein Mittel aus der Drogerie.

Mancher kann, es ist zum Lachen,  
aus Mücken Elefanten machen,  
doch er versteht in allen Phasen,  
nicht viel von Tuten und von Blasen.

Wer ständig andre kritisiert,  
dem darf man sagen ungeniert:  
Entfern zuerst, das merke dir,  
den Dreck vor deiner eignen Tür.

Sei auch korrekt zu Bösewichten,  
du verlierst dabei mitnichten.  
Gehst mit Sanftmut du zu Werke,  
beweist du echte Nervenstärke.

Was du nicht willst, das man dir tu,  
das füg auch keinem andern zu.  
Das Wort, ich find's das Maximum,  
steht hier, im Evangelium.

Jesus wollt' - er kannte jeden -  
den Leuten ins Gewissen reden.  
Sie lebten oft recht sonderbar.  
Er kannte seine Hörschar.

Sind wir besser, sind wir klüger?  
Sind wir nicht manchmal kalte Krieger,  
im Appenzellervorderland?  
Das nur als Frage vorderhand.

Wenn ob des Lebens vielen Zwängen  
du deinen Kopf lässt traurig hängen,  
dann bist du zu bedauern sehr,  
weil du denkst, es geht nicht mehr.

Ein kleines Fünkeln Hoffnung bleibt,  
dass deine Traurigkeit vertreibt.  
Vielleicht, dass das dich trösten mag:  
Morgen kommt ein neuer Tag.

Nimm dein Schicksal in die Hände,  
ganz unerwartet kommt die Wende.  
Du bist, und dabei schau nach oben,  
irgendwie doch aufgehoben.

Die Heilige Schrift ist ein Geländer  
oder manchmal wie ein Sender.  
Ihr Inhalt wäre glatt verloren,  
gäb's da nicht unsre offnen Ohren.

Solange es den Glauben gibt,  
dass Gott die Schöpfung hält und liebt,  
solange darf man wohl erstreben  
auf Erden ein friedvolles Leben.

Zur Mitarbeit sind wir gerufen,  
damit auf allen Lebensstufen  
ein besserer Wind die Welt durchweht.  
Du musst nur glauben, und es geht.

Auf ein gutes Ziel wir steuern,  
wenn wir unsern Glauben feiern.  
Hier kriegt mein Leben Kraft und Schwung,  
ich sag' es mit Begeisterung.

Die Verse sich zum Ende neigen.  
Johann, hüll dich drum in Schweigen.  
Ich hab's kapiert und schleich mich fort.  
Albert, jetzt hast du das Wort.

Wir haben gehört so weise Worte  
An diesem wahrlich heiligen Orte  
Die Worte für das gute Leben  
Nach dem wir alle streben

Du sollst auch deine Feinde lieben  
Steht in der Schrift geschrieben.  
Ein Ideal nach dem wir streben  
Solange wir auf Erden leben

Kein Mensch, der lebt vom Wort allein  
Wir wollen essen Wurst und Brot  
Nun schreib ich mit der Farbe rot:  
Es solln auch gute Taten sein

In dieser Zeit verstummt die Harfe  
Gross und Klein nun trägt die Larve  
Man zeigt nicht das wahre Gesicht  
Und suchet nicht das helle Licht

Man liebt und kennt das heitre Spiel  
Dabei man lacht und singt gar viel  
und wir vergessen für diese Tage  
All unsre Sorge, all unsre Plage

Der Schutz der Maske gibt uns Mut  
Man tut, was man sonst nicht tut  
In der Fasnacht wird geboten  
Was im Alltag sonst verboten.

Es ist ein Spiel für kurze Zeit  
Denn bald beginnt die Fastenzeit  
Wir legen ab den falschen Schein  
Zeigen unser wahres Sein

Und fröhlich sind wir bei dem Fasten  
Entsorgen ach so viele alte Lasten  
Auch über Laster wir tapfer siegen  
Und so das Krumme grade biegen.

Bedenk es jetzt in aller Ruh  
Was du säst, das erntest du.  
Wer Hass nur sät in dieser Welt  
Der Lieb und Treue nie erhält

Der Bauer braucht die gute Saat  
Schlecht dagegen ist das Glyphosat  
Es füllt der Superreichen Kassen  
Und lässt hungern grosse Massen.

Niemals soll schaden unsre Hoch Kultur  
Dem guten Vieh, schon gar nicht der Natur  
Vernunft der Gott dem Mensch gegeben  
er soll die Welt stets hegen und pflegen

Geschaffen nach dem göttlichen Bild  
sind Menschen gut und gar nicht wild.  
Schützend legen sie die Hand  
Auf das schöne, gute Land

Eins will ich noch raten  
Lasst folgen gute Taten  
Dem Wort so schön gesprochen  
Leider viel zu oft gebrochen.

Fasten, heisst auch Hass verhindern  
Und so die Not der Armen lindern  
Wer freudig seinen Reichtum teilt  
Wird tief in der Seele auch geheilt.

Dem Rat der Alten folgt der Junge  
Und bändigt seine lose Zunge  
Hoff der Johann hat es nicht bereut  
Mich auf jeden Fall, hat es gefreut.

Wir brauchen hier keinen Richter  
Wer ist wohl der grössre Dichter?  
Wir sind nicht Goethe, auch nicht Schiller  
Unser Lob das klingt viel stiller.

Freude soll es euch bereiten  
Wenn wir mit Versen streiten  
Nach dem guten Reim wir suchen  
Das ist doch besser oft als fluchen

Dank euch allen jetzt gebührt  
Ihr habt euch gut aufgeführt  
Am rechten Ort habt ihr gelacht  
Auch wenn wir einen Fehler gmacht.

So wünsch ich euch nen schönen Tag  
Geniesst, ohne Sorg und und ohne Plag  
ich sag in unser beider Namen  
Schlicht und einfach AMEN

Ein Gemeinschaftswerk der beiden  
Seelsorger Albert Kappenthuler und  
Johann Kühnis.